

In: Welt am Sonntag, 31. Oktober 2004

Webers Vision von der Pilgerarchitektur

Bauunternehmer Arne Weber liebt das Ungewöhnliche – dabei sind nicht einmal Leuchttürme vor ihm sicher. Von Frank Schlatermund

Er steht nicht gern im Vordergrund. Und ist zu bescheiden, um seine Erfolge für sich allein zu verbuchen. Vielmehr sieht sich der Bauunternehmer Arne Weber als Kopf eines Teams, das gemeinsam die richtigen Lösungen findet. „Ich bin schon der Kreative unter uns“, sagt er, „aber ich zwingen meine Leute dazu, ebenfalls gute Ideen zu haben.“ Eines seiner größten Projekte: die Erschließung des Harburger Binnenhafens.

Es ist gar nicht so lange her, vielleicht 15 Jahre, da waren dort noch die Ratten zu Hause. Stillgelegte Fabriken, vermodernde Schornsteine und zerfallene Lagerhallen prägten das Bild. Eine Industriebranche, von der niemand etwas wissen wollte. Die Hamburger nördlich der Elbe rümpften die Nase, wenn sie davon sprachen, und die Harburger selbst machten einen Bogen um das Gebiet.

Dann kam Arne Weber, der alles verändern sollte. Ein Mann mit Visionen, einer der wenigen, die nicht nur Theorien im Kopf haben, sondern diese auch in die Tat umsetzen. „Als Kind habe ich immer hier gespielt“, erklärt der 60-Jährige seine enge Beziehung zum Binnenhafen – und schaut von seinem verglasten Büro aus auf ein Gelände hinab, auf dem nichts mehr an den Moder vergangener Zeiten erinnert.

Alles begann mit der Renovierung der ehemaligen Seifenfabrik am Schellerdamm, die Weber zusammen mit dem rund drei Hektar großen Grundstück erworben hatte. Platz wollte er schaffen für sein Unternehmen, die 1869 gegründete Harburger Baufirma HC Hagemann. Daran, das Areal zu einem attraktiven Bürostandort zu entwickeln, dachte er damals noch nicht: „Ursprünglich wollten wir hier auch Gummireifen lagern.“

Als die Seifenfabrik hergerichtet war, meldete unerwartet die Telekom Interesse an. „Wir hatten gerade einmal acht Wochen Zeit, aus dem Gebäude ein Bürohaus zu machen“, erinnert sich Weber. Erst jetzt begann der Umdenkungsprozess – anscheinend gab es doch Bürobedarf in diesem vergessenen Winkel.

Viele haben Arne Weber seinerzeit belächelt. Vor allem als er am Schellerdamm auch noch ein Edelrestaurant eröffnete. Doch sein Mut zahlte sich aus: Das „Marinas“ lockte mit Sternekoch Michael Wollenberg Promis und Reiche in ein Viertel, das sie sonst wohl kaum betreten hätten.

Heute lacht niemand mehr über den Bauunternehmer mit den verrückten Ideen. Jeder hat begriffen, dass auch Webers ausgefallenste Projekte Gestalt annehmen – und sich rentieren. Zum Beispiel sein vor fünf Jahren auf Helgoland eröffnetes und inzwischen mehrfach preisgekröntes Designhotel „Atoll“, das zu den besten Luxusherbergen der Welt zählt. Oder sein „Atoll Lighthouse“, ein Leuchtturm mitten im Meer, den Gäste seit März 2003 per Hubschrauber erreichen können.

Die erste Schnellbootverbindung von Hamburg nach Helgoland, der Insel, von der seine Mutter stammt, war ebenfalls Arne Webers Idee: „Spätestens da kam ich aus der Anonymität heraus.“ Das war 1999. Mit seiner vor vier Jahren gegründeten Firma „Bausat“ bewies er nicht weniger Pioniergeist: Modernste Kamertechnik befördert seither Baustellen jeder Art ins Netz. Wozu hinfahren? Zeit ist Geld.

Webers Philosophie: Liebe das Außergewöhnliche, das Gewöhnliche existiert bereits. „Wer Erfolg haben will, muss innovativ sein.“ Angst, seine Projekte könnten sich nicht rechnen, hat er nicht. „Ich kalkuliere genau, aus dem Bauch heraus entscheide ich nichts.“ Und so konnte sich der „Channel Hamburg“, wie sich das Gelände um den Harburger Binnenhafen heute nennt, zu einem der dynamischsten Wirtschaftsstandorte Norddeutschlands mit mehr als 60 Firmen und rund 4.000 Mitarbeitern entwickeln.

Auch Siemens, der Bauer Verlag und Airbus haben die Location südlich der Elbe für sich entdeckt. Sie benötigten Büros, die Arne Weber zu günstigeren Konditionen anbietet als zum Beispiel die Hamburger Innenstadt oder die HafenCity. Sogar den „Channel Tower“ mit seinen 17 Etagen hat er komplett vermietet.

Täglich bekommt der Geschäftsmann die Härte der Baubranche zu spüren. Der Konkurrenzdruck, vor allem aus der Hamburger City, ist groß. Zwar liegt der „Channel Hamburg“ direkt an A7 und A1, ist vom Flughafen Fuhlbüttel aus in 25 Minuten zu erreichen und befindet sich in der Nähe eines ICE-Bahnhofes, aber das allein, berichtet Weber, reicht heute nicht mehr aus, um Firmen nach Harburg zu holen.

Darum setzt er auf Atmosphäre. Und tatsächlich entstand im „Channel“ ein einmaliges Hafenumgebung mit einer Mischung aus alter und neuer Bausubstanz, aus Industrie-, Backstein- und moderner Glasarchitektur. Auf abendliche Illumination legt der Bauunternehmer ebenso viel Wert wie auf gemütliche Kneipen, und bis die Destillerie auf dem Gelände wieder Schnaps produziert, ist es nur eine Frage der Zeit. Der Clou: Strandkörbe am Westlichen Bahnhofskanal und auf dem Dach des „Channel Tower“.

Und überall Wasser. „Wir könnten mit dem Boot zur Arbeit kommen“, schwärmt Weber und streicht sich über sein graues Haar. Wohnen und arbeiten am Wasser – ein Gedanke, den er so schnell wie möglich umsetzen möchte. Noch leben im „Channel“ kaum Menschen, aber mit seinem geplanten Boardinghaus will er das ändern. „Wir werden etwas bauen, das es bis dahin auf der Welt noch nicht gegeben hat.“ Mehr verrät er nicht.

Auf der Schlossinsel im Binnenhafen will er sich ebenfalls mit Wohnungen und Lofts engagieren. Seine Vision: ein Port Grimaud des Nordens, wo vor jedem Haus ein Boot dümpelt. Die Idee ist nicht neu, Wohnraum und Arbeitsplätze am Wasser werden auch in der nahen Hafencity entstehen. Die Vorteile des „Channel“ im Vergleich zur Hafencity liegen für Weber auf der Hand: Übersichtlichkeit, kleinere Hafenbecken, kein Tidenhub – und vor allem günstigere Mieten.

Viel haben Arne Weber und seine Leute in den vergangenen Jahren geschafft. Und an Ideen mangelt es ihnen auch für die Zukunft nicht. Vor allem im Harburger Binnenhafen wird sich noch einiges tun. Als Nächstes wird HC Hagemann dort zum Beispiel den „China Channel“ realisieren, ein Handelszentrum für deutsche und chinesische Unternehmen.

Aber auch eine Schnellfähranbindung an die Hamburger City und ein Hubschrauberlandeplatz sind vorgesehen. „Meine Vision ist eine Art Pilgerarchitektur“, sagt Weber. „Ich möchte, dass die Leute herkommen, nur um sich etwas anzuschauen, das sie nirgendwo sonst zu sehen bekommen.“

Kasten: Eine Firmengeschichte, die 1869 begann

Firmenprofil

Das Bauunternehmen HC Hagemann ist eines der ältesten Norddeutschlands. Es wurde 1869 von Heinrich Carl Hagemann gegründet. Seit 1903 wird es von der Harburger Familie Weber geführt. Diplom-Ingenieur Arne Weber leitet es in dritter Generation.

„China Channel“

Der von Arne Weber geplante „China Channel“ im Harburger Binnenhafen wird sowohl deutschen als auch chinesischen Firmen die Möglichkeit bieten, Geschäftsbeziehungen zum jeweils anderen Land aufzubauen – und zu pflegen. Zielgruppe sind in erster Linie kleine und mittelständische Betriebe.

„Atoll Lighthouse“

Mitten im Meer, zwischen Cuxhaven und Helgoland, steht Arne Webers wohl ausgefallenste Immobilie: der Leuchtturm „Großer Vogelsand“. Etwa 50 Meter ragt der rot-weiße Stahlkoloss aus dem Wasser. Als er vor zwei Jahren abgerissen werden sollte, hat Weber ihn gepachtet und machte ihn zur Dependence seines Designhotels „Atoll“ auf Helgoland. Die Anreise erfolgt in der Regel per Hubschrauber – das hat seinen Preis: ab 1.200 Euro pro Person.